

Quelle Welt am Sonntag vom 25. 10. 2009
Seite B2
Ressort Berlin
Seitentitel WSBE-RVP1
Autor Rainer Hein Steffen Pletl |
Copyright (c) Axel Springer AG

Picasso kommt mit Werkschau nach Mitte

Pablo Picasso war in seinem langen Leben (1881-1973) nie in Berlin. Vom 1. November an wird dort jedoch zumindest ein Teil seines Schaffens präsentiert werden. Unter dem Namen "The Picasso Story" sollen Werke Picassos vierzehn Monate lang im Humboldt-Carré an der Behrenstraße 42 in Mitte präsentiert werden. Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen rund sechzig Originale von Grafiken und Keramiken des spanischen Künstlers. Ergänzt wird dies durch Fotografien von Edward Quinn, der Picasso lange begleitete. So weit zum konventionellen Ansatz der Schau, die etwas anders sein will.

Laut Ausstellungsmittler Dominicus Rohde ist die "Picasso Story" keine Kunstschau im klassischen, musealen Sinn. "Einzigartig" dabei sei, dass führende Picasso-Experten aus der ganzen Welt sowie Freunde, Kollegen und Zeitzeugen des großen Meisters direkt oder in Filmclips durch die Ausstellung begleitet werden, sagt Dominicus Rohde, der auch Gründer des Europa Museums in Schengen/Luxemburg ist.

In den Ausstellungsräumen im Humboldt-Carré, das zwischen dem Restaurant "Gendarmerie" und dem "Hotel de Rome" liegt, präsentiert "The Picasso Story"-Direktor Michael Schäbitz einen Mix aus Wissensvermittlung und Unterhaltung.

Vor allem junge Leute sollen mit der unkonventionellen Präsentation ange-

sprochen werden: "Wir geben Impulse, sich auf Picasso einzulassen. Jeder Besucher wird mit spielerischen Momenten eingeladen, sich mit dem Künstler einzulassen." So sind etwa Maskeraden geplant, wie sie der Maler selbst liebte. Dominicus Rohde: "Picasso - der Mann hinter der Maske - zog sich gern hinter Verkleidungen zurück, um in eine andere Rolle zu schlüpfen. Dann griff er zu Farbe, Papier oder Ton und wurde zum Genie." In diese Rollen sollen auch vor allem junge Besucher schlüpfen und so Hemmungen bei der Kunst ablegen. Ein ganz besonderer Anziehungspunkt der Ausstellung dürften die "Hüte-Wand" sein. Alle Originalhüte Picassos dürfen von den Besuchern in der Ausstellung getragen werden. Während seiner Schaffenszeit trug der Spanier oft ausgefallene Hüte, die ihn in eine andere Rolle schlüpfen ließen.

Als weiteren Aspekt stellt "The Picasso Story" den Begriff Frieden in den Mittelpunkt. "Der Künstler war zeit seines Lebens bestrebt, den nicht-intellektuellen Menschen den Frieden durch seine Kunst nahezubringen", erklärt dazu Mitinitiator Johannes Fox, der das Lexikon "Picassos Welt" verfasste. Seit dem spanischen Bürgerkrieg (1936-1939) habe Picasso sich intensiv dem Thema Frieden gewidmet, was auch in vielen seiner Werke in Berlin zu sehen sein wird.

Picassos Keramiken, die besonders in seinen letzten Schaffensjahrzehnten ent-

standen, werden einen zentralen Platz in der Ausstellung haben. So ist die berühmte Taube mit Ölweiz zu bewundern, die mit dem Gemälde "Guernica" ausschlaggebend für seinen Ruf als Künstler des Friedens ist.

Die Ausstellung wurde von den Initiatoren ohne Unterstützung von Senat oder Sponsoren zusammen getragen. Die Exponate seien, so Rhode, "von Picasso-Freunden für die Dauer der Ausstellung zur Verfügung gestellt".

Auch zur Schulverwaltung nahmen die Initiatoren Kontakt auf - um Schülern den Künstler etwa an Wandertagen nahezubringen. "Wir denken, dass eine Kooperation gelingt", heißt es. Die Eintrittspreise sollen moderat sein und für Erwachsene bei 12 Euro liegen, Schüler und Studenten zahlen 6 Euro. Dazu sollen in Berliner Geschäften Ermäßigungskarten für 8 Euro ausgelegt werden und Gruppenkarten angeboten werden. Im Humboldt-Carré steht ein Verkaufspavillon; nur der Ausstellungskatalog liegt noch nicht vor.

Rainer L. Hein und Steffen Pletl

Abbildung: Pablo Picasso pa / dpa